



Regionale 2025 im Limmattal: Vielfalt hat Zukunft

Das Limmattal wächst unaufhaltsam. Für die Städte und Gemeinden bietet die Freiraumentwicklung und räumliche Vernetzung eine grosse Zukunftschance. Die «Regionale 2025» unterstützt entsprechende Projekte.

Peter Wolf
Geschäftsleiter Regionale Projektschau
Limmattal
Altbergstrasse 19, 8953 Dietikon
Telefon 044 741 88 43
peter.wolf@regionale2025.ch
www.regionale2025.ch

Aude Ratia-Brasier, Gebietsbetreuerin
Richt-/Nutzungsplanung Region Limmattal
Abteilung Raumplanung, ARE
Baudirektion Kanton Zürich
Telefon 043 259 30 43
aude.ratia@bd.zh.ch
www.zh.ch/raumplanung

- www.limmattrail.ch/zwei-trails
- ZUP 102, März 2022, Artikel «Einzigartigste Zürcher Landschaften evaluiert»
- ZUP 101, November 2021, Artikel «Masterplan für künftigen Landschaftsraum Eich»

Hüttikerberg-Sandbühl: Eine Bananenplantage mitten im Limmattal anlässlich der Zwischenschau 2019 soll dazu anregen, den Klimawandel in der Landwirtschaft zu thematisieren.
Quelle: Regionale 2025

Auf die Frage, wie man das Limmattal beschreiben würde, folgen oft drei Adjektive als Antwort: laut, hektisch und dicht. Bitet man anschliessend darum, Vorzüge zu nennen, fallen die Erwiderungen anders aus. Dann heisst es: toll erschlossen, urbanes Flair, gutes Freizeitangebot, Spass am Fluss. Vorgebracht werden auch Beschreibungen wie dörflich, beschaulich und grün.

Vielfältiges Mosaik

Das Bild des Limmattals hängt von der Perspektive ab. Fest steht, der Lebensraum zwischen Zürich-West und Turgi im Kanton Aargau wird von Gegensätzen und Vielfalt bestimmt. Spricht man von einem Mosaik, kommt man der Wahrheit ziemlich nahe.

Ein Stein dieses Mosaiks sind die Limmattaler Städte. Sie werden zunehmend urbaner und dichter, etwa Dietikon oder Schlieren. Vergleichbares geschieht in Spreitenbach oder Neuenhof, wenngleich das Veränderungstempo dort niedriger ist.

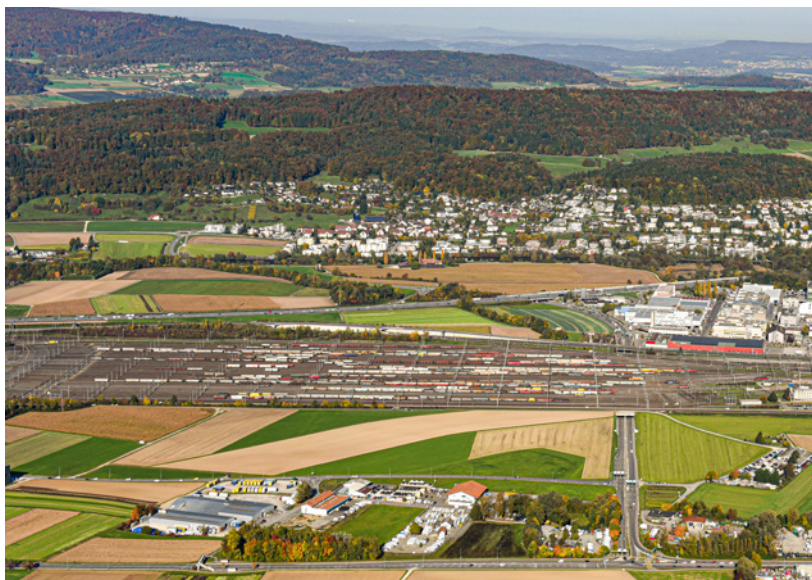
Einen zweiten Mosaikstein bilden die Infrastrukturelemente wie der Rangierbahnhof Limmattal, der mit einer Fläche von 140 Fussballfeldern das Limmattal entscheidend mitprägt, oder auch die Autobahn, die das Tal in Längsrichtung durchschneidet.

Räumlich vernetzt in die Zukunft

Gemeinden wie Geroldswil, Urdorf oder Turgi stellen einen dritten Mosaikstein dar. Mit ihrem Dorfcharakter tragen sie zum Limmattaler Lebensgefühl bei. Überschaubarkeit, Nähe zur Natur, Gemeinschaftsgefühl und Tradition zeichnen das Dorfleben aus. Die urbane Entwicklung des Limmattals macht indes nicht Halt vor diesen Gemeinden. Auch sie wachsen, wenn auch weniger stark, und sind von der Dynamik der gesamten Region betroffen. Räumliche Vernetzung ist die adäquate Antwort auf diese Herausforderung. In Längsrichtung ist das Limmattal gut erschlossen, und die Limmattalbahn wird neue Mobilitätsimpulse setzen. Bisher kaum ausgebildet sind dagegen die Verbindungen quer zum Tal. Und just sie besitzen das Potenzial zur Vernetzung der recht unterschiedlichen Gemeinden rechts und links der Limmat. Entlang der Verbindungswege besteht zudem Potenzial zur ökologischen Vernetzung der Lebensräume im Tal. Solche Verbindungen wie die Achsen «Schlieren–Unterengstringen» oder «Dietikon–Fahrweid–Geroldswil» stellen Vernetzungen für die Anwohnerinnen und Anwohner her, die neue Perspektiven für Freizeit und Erholung eröffnen. Sie garantieren, dass der Dorfcharakter gesichert bleibt, ohne den Anschluss an die Entwicklung im restlichen Tal zu verpassen.

Freiraum als Kitt im Mosaik – die Limmat

Fester Bestandteil jedes Mosaiks ist der Klebemörtel. Er hält die einzelnen Steine zusammen. Diese Aufgabe fällt im Limmattal unter anderem der Naturlandschaft zu – allen voran dem «Blauen Band» der Limmat, die sich als zentrale Kraft durch das Tal schlängelt. Der Fluss prägt als Natur- und Erholungsgebiet sowie als historischer Produktionsort mit vielen alten Spinnerei- und Webereiarealen die Identität des Limmattals. Zudem liegen zwei Klöster an der Limmat. «Blaues Band Limmat» ist der Name eines umfassenden Projekts mit verschiedenen Einzelinitiativen. Diese verfolgen Ziele wie die Verbesserung des Zugangs zum Fluss oder die Aufwertung des Flussraums.



Der Landschaftskorridor Hüttikerberg–Sandbühl aus der Luft gesehen.
Quelle: Amt für Raumentwicklung, Kanton Zürich

Quer zum Tal – die Landschaftskorridore

Die Felder, die Wiesen und die Wälder des Limmattals gliedern insgesamt seine «grüne Landschaft». Hervorzuheben sind dabei die unbebauten Landschaftskorridore quer zum Tal. Sie lockern den dichten Verkehrs- und Siedlungsraum auf und entwickeln sich schrittweise zu Parklandschaften weiter.

Diese «grünen» Zwischenräume quer zum Tal gehören ebenso zum Klebemörtel. Beispiele dafür sind die Landschaftskorridore Sulperg–Rüsler und Hüttikerberg–Sandbühl. Die Querstruktur dieser Korridore wird von Bachläufen bestimmt und ermöglicht auch den Zugang zu den Wäldern.

Naherholung und Naturerlebnis: Korridor Sulperg Rüsler

Zwischen den vier Gemeinden Neuenhof, Killwangen, Wettingen und Würenlos befindet sich ein breiterer Landschaftsraum, der Landschaftskorridor Sulperg–Rüsler, in Fachkreisen auch «Landschaftsspange Sulperg–Rüsler» genannt. Dieser verbindet den Rüsler bei Neuenhof mit dem Wettinger Sulperg. Neben den im Limmattal typischen dichten Verkehrs- und Siedlungsflächen trumpft dieser Korridor mit zahlreichen naturnahen Flächen auf. Er stellt eine «grüne» Zäsur im Siedlungsband Limmattal dar und stützt den Fortbestand von Flora und Fauna.

Lauschige Plätzchen am Waldrand, naturbelassene Flussufer, offene Weiden, intakte Lebensräume für Tiere, Andachts- sowie Ausflugsorte, Liege- und Badeplätze, Aussichtskanzeln, Landwirtschaftsbetriebe – die Vielfalt des Korridors ist beeindruckend und das Potenzial für Naherholung und Naturerlebnis gross.

Aufwertung des Korridors

Die Gemeinden Neuenhof, Killwangen, Wettingen und Würenlos haben dieses Potenzial erkannt und spannen zusammen, um die Bedeutung dieses Raums hervorzuheben. Ein entsprechendes Pro-



Die Regionale 2025 bringt die beiden Kantone, die Städte und Gemeinden des Limmattals an einen Tisch und arbeitet aktiv an deren Vernetzung.
Quelle: Regionale 2025



Hüttikerberg–Sandbühl: Eine Installation im Landschaftskorridor der Ausstellung Wachgeküsst anlässlich der Zwischenschau 2019.
Quelle: Regionale 2025



Sulperg–Rüsler: An dieser Stelle soll dereinst der talquerende Steg über die Limmat führen.
Quelle: Kanton Aargau, BVU

jekt ist Teil der sogenannten «Regionale 2025», die innovative Projekte fördert, die die ganze Region Limmattal aufwerten. Die Aufwertung dieses Landschaftskorridors wurde von «Baden Regio» initiiert, dem Regionalplanungsverband Baden und Umgebung im Kanton Aargau. Ziel der Regionale 2025 ist, Gemeinden und Städte im Limmattal bei der Aufwertung und bei Freiraumprojekten zu unterstützen.

Das Projekt der Gemeinden Neuenhof, Killwangen, Wettingen und Würenlos schreitet zügig voran. 2021 wurde ein Wettbewerb für einen neuen Limmatsteg zwischen Neuenhof und Wettingen/Würenlos durchgeführt, der bis 2025 gebaut werden soll (Foto oben). 2022 wurden die ersten Erlebnisstationen entlang von vier Rundwegen gebaut, die auf dem Konzept für einen talquerenden Erholungsweg basieren.

Impulsgeberin für das Limmattal

Die Regionale 2025 nimmt sich schwerpunktmässig dieser Freiraumprojekte an. Aber auch zahlreiche Projekte im Bereich Gesellschaft und Kultur helfen die Lebensqualität im Limmattal zu verbessern. Schliesslich stärken die Menschen, die hier wohnen, die gemeinsame regionale Identität ebenso.

Unter dem Namen «Regionale 2025» tritt der 2015 gegründete Verein «Regionale Projektschau Limmattal» nach aussen auf. Die Entwicklung des Limmattals betrifft nicht bloss Bauvorhaben, Infrastruktur und Mobilität – sie greift in sämtliche Landschafts- und Lebensbereiche ein, wobei Grenzen zwischen Gemeinden, Städten oder Kantonen an Bedeutung verlieren. Deshalb haben die zwei Kantone Aargau und Zürich gemeinsam mit 17 Limmattaler Städten und Gemeinden

beschlossen, die Zukunft des Limmattals aktiv in die Hand zu nehmen.

Die Regionale 2025 fördert innovative Projekte in den Entwicklungsfeldern «Freiraum», «Erneuerung» und «Zusammenleben». Sie sorgt für Aufmerksamkeit und macht mit ihren Projekten die Zukunft des Limmattals sicht- und erlebbar. Nach der ersten Zwischenschau 2019 und einer zweiten im Sommer 2022 (Zusatzinfo Seite 22) ist 2025 die finale Schau zu den gemeinsamen Projekten vorgesehen.

Bananenplantage an der Limmat?

Im flussaufwärts liegenden Landschaftskorridor Hüttikerberg–Sandbühl bot im Rahmen der Zwischenschau 2019 der Regionale 2025 beispielsweise die Landschaftsausstellung «WACHGEKÜSST» ein facettenreiches Erlebnis. Die Regionale 2025 hatte Studierende aufgefordert, sich im Rahmen eines Ideenwettbewerbs mit dem Landschaftsraum zwischen Dietikon, Spreitenbach, Würenlos und Oetwil a. d. L. zu befassen. Die Kernaufgabe bestand darin, das Potenzial dieses Landschaftsraumes zu nutzen und kurzfristig zu verändern – und zwar in Form von temporären Installationen.

Die Bandbreite der Arbeiten reichte von einer Bananenplantage (Foto Seite 19) über einen Möbelturm bis hin zu einer Spiegelinstallation. Die Ausstellung amüsierte und begeisterte, sie stimmte auch nachdenklich und es gelang, das Gespräch über den Landschaftsraum anzustossen.

In einem nächsten Schritt wird derzeit zusammen mit den vier Gemeinden, den Landwirten und der Bevölkerung die weitere Gestaltung thematisiert. Ziel ist es, bis 2025 erste Interventionen im Sinne eines Landwirtschaftsparks umzusetzen.



Zwischenschau 2022: Eine interaktive Web-App führte die Besucher entlang des Limmattails durch das Tal.
Quelle: Regionale 2025



Zwischenschau 2022: Vier Hubs entlang der beiden Trails stellen die Regionale 2025 und den Limmattail vor.
Quelle: Regionale 2025



Zwischenschau 2022: Der Limmattail mit seinen farbigen Pfosten war eine unterhaltsame Freizeitbeschäftigung für die ganze Limmattaler Bevölkerung.
Quelle: Regionale 2025

Zwischenschau 2022: Der Limmattail

Zur Zwischenschau 2022 führte von Mitte Mai bis Ende Oktober 2022 der neu geschaffene Limmattail durch das Limmattal und überzeugte mit verschiedenen Stationen als Erlebnisweg. Er führte zu den Standorten einzelner Projekte und lenkte die Aufmerksamkeit auf interessante Limmattaler Örtlichkeiten. Meist folgte er dem Lauf der Limmat, er bog aber auch ab und schlängelte sich durch das Siedlungsgebiet. Er erlaubte der Bevölkerung, das Limmattal auf neue Art zu entdecken. Zwei Trailstrecken – eine Wander- und eine Velostrecke – zeigten, wieso die Entwicklungsfelder «Zusammenleben» und «Freiräume» derart wichtig sind für das Tal.

Per Velo oder zu Fuss

Die Velostrecke zwischen Zürich und Dietikon widmete sich mit zehn Stationen dem Thema «Freiraum». Wie lassen sich die Limmatufer als Erholungsraum sinnvoll nutzen? Was leisten sogenannte Ruheorte? Mit welchen Erwartungen wirkt die Bevölkerung mit an der Gestaltung eines ungenutzten Strassenstücks mitten in der Stadt? Antworten auf solche Fragen standen im Zentrum des Velotails, der eine Länge von zehn Kilometern aufwies.

Der kürzere Wandertrail – er mass sechs Kilometer – wandte sich dem Thema «Zusammenleben» zu. Im Vordergrund standen Fragen wie: Wie entsteht ein Miteinander? Welche Bedeutung kommt der Kultur zu, wenn es gilt, Begegnungen zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu begünstigen? Auch in diesem Fall gaben die sieben Stationen dieses Trailstücks Antworten.

Spiel und Wettbewerb

Eine interaktive Web-App bildete das Kernelement des Limmattails. Sie diente als Wegführer und Informationsplattform – einschliesslich Gewinnspiel und Unterhaltung. Jede der siebzehn Stationen empfing die Trail-Begeisterten mit einer Aufgabe. Mal ging es darum, mit Kreide ein Bild zu zeichnen und das Ergebnis hochzuladen, mal stand die Anforderung im Raum, etwas zu suchen und ein damit zusammenhängendes Codewort zu finden, mal wurde verlangt, knifflige Multiple-Choice-Fragen zu lösen. Das Ziel des Gewinnspiels war, möglichst viele Limmattperlen zu sammeln. Es winkten Preise im Wert von über 10000 Franken. In rasanten Kurzvideos trug das Komikerduo Lapsus Ulkiges zu jeder Station bei.